

Liebe Gemeinde,

das heutige Predigtwort steht am Buch des Propheten Jona im 3. Kapitel.

Wir alle kennen besonders das 1. und 2. Kapitel, in denen davon berichtet wird, wie Jona vor Gott und seinem Auftrag der Stadt Ninive das Gericht zu verkündigen, flieht. Jona landet im Bauch des Walfisches, betet zu Gott und wird gerettet.

Hier nun setzt unser Predigtwort, es ist das 3. Kapitel des Jonabuches, ein:

„Und es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona: Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage! Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. Und als Jona anfang, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und riefen ein Fasten aus und zogen alle, Groß und Klein, den Sack zur Buße an. Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe etwas zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und heftig zu Gott rufen. Und ein jeder kehre um von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! Wer weiß, ob Gott nicht umkehrt und es ihn reut und er sich abwendet von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben. Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.“

Gott lässt nicht locker, liebe Gemeinde, weder bei Jona – er muss gehen und das Gericht der Stadt Ninive ankündigen.

Noch bei der Stadt Ninive – sie muss das Gericht hören, über sie soll das beschlossene Gericht vollzogen werden.

Und so macht sich Jona nun – frisch ans Land gespuckt – daran, den Auftrag Gottes zu erfüllen.

Ninive. Ninive war damals die Hauptstadt des assyrisches Reiches, das die anderen Völker beherrschte und bedrohte. Ninive war eine große und unübersichtliche Stadt. Eine bunte Menschenmenge belebte die Straßen. Niemand kannte den anderen, dem er zufällig begegnete, es war manchmal wie in einem Ameisenhaufen, wie bei uns an Markttagen, auf Stadtfesten oder eben wie in den Fußgängerzonen der Großstädte Frankfurt am Main oder Berlin.

Was ist so böse an den Bewohnerinnen und Bewohnern von Ninive, dass Gott nicht locker lässt und den Propheten Jona erneut zur Gerichtsandrohung in die Stadt schickt?

Was haben sie an sich, was haben sie getan, das den Zorn Gottes erregt?

Hätte man sie gefragt, hätten sie es vermutlich selber nicht gewusst. Wahrscheinlich hätten sie gesagt: „Eigentlich sind wir doch gar nicht besonders schlecht ...“

Das Buch Jona sagt nirgends, welche Vergehen ihnen zur Last gelegt werden.

Nichts hören wir davon in der Predigt des Jona.

Er sagte nur einen Satz. Nur diesen einen Satz: **„Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.“**

Und dieser Satz hat gesessen. Jetzt schlägt es dreizehn. Jetzt ist es fünf Minuten vor Zwölf. Da haben die Bewohnerinnen und Bewohner, Groß und Klein, gewusst. Noch vierzig Tage haben sie Zeit, dann wird Ninive untergehen. Vierzig Tage – eine lange Zeit, aber nicht mehr allzu lang, wenn man weiß, dass dann die Zeit um ist. Sofort reagieren die Niniviten auf das angedrohte Gericht.

Was tun sie, liebe Gemeinde?

Von drei Reaktionen hören wir:

1. Sie glauben an Gott.
2. Sie rufen ein Fasten aus, d.h. sie beginnen zu fasten.
3. Sie ziehen ihre bequeme, gute Kleidung aus und den „Sack zur Buße“, ein Büßergewand, an.

Und als der assyrische König die Gerichtsbotschaft des Propheten hört, setzt noch einen drauf.

1. Sie sollen nicht nur an Gott glauben, sondern auch **„heftig zu Gott rufen“**.
2. Nicht nur die Menschen sollen fasten, sondern auch alle Tiere.
3. Nicht nur die Menschen sollen sich das Büßergewand anziehen, sondern auch alles Vieh, Schafe und Rinder. Er selber zieht seine königlichen Gewänder aus und das Bußgewand an, steigt vom Thron und setzt sich in die Asche.
4. Die Menschen sollen umkehren von den bösen Wege und vom Frevel der Hände!
Sie sollen einen neuen Weg einschlagen, anders handeln als bisher und mit ihren Händen kein Unrecht mehr tun.

Damit ist die Hoffnung verbunden, Gott möge umkehren, ihn möge seine Gerichtsandrohung bereuen, überdenken und nicht an der Stadt und den Bewohnerinnen und Bewohnern vollziehen.

Und so kommt es denn auch:

Gott sieht die Umkehr der Niniviten und deswegen vollstreckt er das angekündigte Gericht nun doch nicht.

Gott ist gnädig.

Ninive ist gerettet.

Auf die Gerichtspredigt, liebe Gemeinde, folgt der Glaube.

Die Menschen kehren um, drehen sich nicht mehr um sich selbst, sondern kehren sich um zu Gott.

Dies bewirkt dann, dass sie auch ihr Verhalten ändern.

Wir erfahren nicht, ich hatte es schon gesagt, worin genau die Bosheit der Menschen in Ninive bestand.

Die Buße oder Umkehr der Bewohnerinnen und Bewohner besteht aus Fasten, Verzicht auf gute Kleidung und zu Gott beten.

Wendet man dieses neue Verhalten ins Gegenteil, so war die Bevölkerung Ninives vor der Umkehr genussüchtig, eitel und gottlos. Zudem waren sie auf „bösen Wegen“ unterwegs und handelten ungerecht.

Der „böse Weg“ und das „ungerechte Tun“ sehen bei jedem Menschen anders aus, wahrscheinlich wird dieses deshalb nicht im Detail beschrieben.

Das geht auch gar nicht.

Jeder und jede von uns weiß im tiefsten Herzen und Gewissen ganz genau, wann, wie und wo er oder sie „mit Gedanken, Worten und Werken gesündigt“ und damit „böse Wege“ gegangen ist und unrecht gehandelt hat.

Jeder und jede von uns weiß im tiefsten Herzen und Gewissen ganz genau, wann, wie und wo „er oder sie im Reden, Denken und Tun die Liebe verletzt hat und der Versuchung der Sünde nachgeben hat.“ und damit „böse Wege“ gegangen ist und unrecht gehandelt hat.

Grundsätzlich verlassen wir den „bösen Weg“ und überwinden wir das „unrechte Tun“, indem wir uns zu Gott hinwenden, „heftig zu ihm rufen“, von ihm alles erwarten, an ihn glauben.

Die Menschen Ninives wurden aus ihrem alten Leben durch die Botschaft Joans herausgerufen, und sie kehren um.

Wer mit Gott lebt, der ist immer wieder und immer wieder neu herausgefordert, aus seinen alten Zusammenhängen und Abhängigkeiten herauszutreten.

Wer im Glauben lebt, der ist aufgefordert, alte, vertraute, oft eingefahrene Standpunkte zu verlassen.

Wer auf Gottes lebendiges Wort hört, der ist immer und immer wieder neu vor die Aufgabe gestellt einen Wechsel in seiner Sichtweise zu vollziehen.

Die Bewohnerinnen und Bewohner Ninives öffnen ihre Augen und stellen fest, sie haben einen Gott, und ihr Leben folgt ganz anderen Voraussetzungen, als sie bisher dachten.

Sie sehen sich selbst neu und meinen vermutlich, jetzt erst richtig zu sehen.

Und das ist eine, wenn nicht die Konsequenz des Glaubens:

Wir werden andere Menschen, weil sich unsere Maßstäbe ändern.

Das Büßergewand, das in „Sack-und-Asche-gehen“ ist Sinnbild dafür, dass wir aus unserer Haut herausgehen, uns in eine neue, etwas unbequemere, kratzigere Existenz begeben.

Entscheidend ist, dass wir uns zu Gott hinwenden, sein Wort verkündigen und danach leben.

Und das tröstliche ist:

Gott sieht das.

Er sieht nicht nur unsere Abwege und Irrwege, unsere dunklen Seiten und tiefen Abgründe, die er nicht möchte und deren Wegen er uns das Gericht androht.

Er sieht auch unseren Glauben und die Früchte, die daraus folgen.

Er sieht, wo wir Gutes tun, wo wir helfen, weil uns der Nächste am Herzen liegt helfen.

Er sieht, wo wir uns an sein Wort halten und uns durch sein Wort täglich trösten, aufbauen, motivieren lassen.

Er sieht, wenn wir unsere Schuld bereuen, Buße tun, uns an ihn halten und seine Vergebung suchen.

Und dann bereut er in seinem Vaterherz, das Urteil, das er schon über uns gesprochen hat, und er sagt:

„Ich tue es nicht. Kommt her, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken! Dir sind deine Sünden vergeben. Kommt her, schmecket und seht, wie freundlich ich bin!“ Amen.